

# Grundwissen Katholische Religionslehre

## 7. Klasse

### 7.1 „Ich bin doch kein Kind mehr!“ – Fragen des Jugendalters

- **Eigene Lebenseinstellungen** überdenken können:  
**Wer bin ich?** Nachdenken über eigene Stärken und Schwächen – Woran muss ich noch arbeiten?  
**Wer oder was bestimmt mich?** Meine Clique, die Medien, ich selbst ...  
Nobody oder no body is perfect – gegen den Schönheitswahn der heutigen Gesellschaft  
**Welche Ziele und Vorstellungen** habe ich im Leben (Familie, Beruf, Wertvorstellungen)?  
Sehnsucht und Süchte (Esssucht, Magersucht, Bulimie) hängen zusammen...
- **Wie kann mir der Glaube an Gott dabei helfen?**
  - § Gott sagt Ja zu mir. Nach den Erfahrungen der Menschen in der Bibel begleitet er uns, beschützt und stärkt er uns, z. B. in den 150 Psalmen, die seit der Zeit König Davids (ca. 1000 vor Chr.) entstanden sind (Lob, Dank, Bitte, Klage)
  - § Eine mögliche Leitlinie:  
*Das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe:*  
Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot.  
Ebenso wichtig ist das zweite:  
Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (Mt 22)
  - § Ein mögliches christliches Leitbild:  
Ruth Pfau (\*1929), Ordensfrau:  
Einsatz für Leprakranke in Pakistan; Aussätzigenhilfswerk (DAHW)

### 7.2 Mit dem Evangelisten Markus von einer „besseren Welt“ erzählen

- Über **Grundlagen des Markusevangeliums** Bescheid wissen:  
**Markus beschreibt das Leben Jesu** von seiner *Taufe* und seinem *Wirken in Galiläa* bis zu seiner *Passion in Jerusalem*, indem er **mündliche** und **schriftliche** Überlieferungen **sammelt, ordnet und kommentiert**. Im Vordergrund steht dabei, was Jesus verkündet und wie er gewirkt hat (Wunder), damit die Menschen erkennen, dass Jesus **Gottes Sohn** und **Erlöser (Messias)** für die gesamte Menschheit ist. So schafft **Markus um 70 n. Chr.** das **erste Evangelium** (wörtlich „frohe Botschaft“).
- **Matthäus (Mt)** und **Lukas (Lk)** haben das *Markus-Evangelium (Mk)* als Vorlage benutzt. Außerdem diente ihnen die *Spruchquelle Q* (Sammlung von Worten Jesu) als Vorlage. Zusätzlich arbeiteten sie *Sondergut (Sg)* in ihr Evangelium ein. (sog. **Zwei-Quellen-Theorie**). Die Zusammenschau der Evangelien nennt man *Synopse*.
- Jesus verwendet häufig **Gleichnisse** (bildhafte Geschichten), z.B. Mk 4,1-9 Gleichnis vom Sämann, um den Menschen die Botschaft vom Reich Gottes näherzubringen.
- **Markus verfasst keine Biografie, sondern ein Glaubenszeugnis.**

### 7.3 Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

- **Symbol** (griech. *symbollein* = „zusammenfügen“): Das *Zusammenfügen* von zerbrochenen Ringen oder Tontäfelchen diente in der Antike als Erkennungszeichen. Ein **Symbol** weist also in seiner **Bedeutung über den äußerlich wahrnehmbaren Zusammenhang hinaus**; ein Ring kann zum Beispiel in übertragenem Sinn für Liebe stehen.

- **Rituale** sind Symbolhandlungen, die immer wiederkehren: so setzt man z. B. ein Lebenszeichen, indem man einen Baum pflanzt.
- Die **sieben Sakramente der Kirche**: Taufe, Eucharistie, Firmung, Versöhnung, Ehe, Weihe, Krankensalbung sind **wirksame Zeichen für die Zuwendung Gottes** zu uns Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und zugleich **Zeichen der Gemeinschaft mit Christus**.
- **Beispiel Eucharistie – Jesus lädt uns ein:**  
*Nehmt und esst:*  
*Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.*  
 D. h.: Nahrung und Freude will ich euch sein, damit euer Leben reich wird und ihr Hoffnung habt.

## 7.4 Kulturen im Wandel: christliches Europa im Mittelalter

- Im **Römischen Reich** kommen die Menschen **einzel**n oder **in kleinen Gruppen** („Haus“) zum Glauben an Christus, lassen sich taufen und gestalten ihr Leben aus der Botschaft Jesu.
- Als dagegen die Anführer der **germanischen Stämme** den neuen christlichen Glauben annehmen, folgt ihnen ihr **ganzer Stamm**. **Chlodwig** lässt sich mit seinem ganzen Stamm (Franken) **taufen**. Das ist keine individuelle Glaubensentscheidung, deshalb wirken heidnische Vorstellungen zunächst noch fort.
- **Bonifatius**, ein angelsächsischer Mönch, bringt den **Glauben nach Deutschland** und festigt ihn durch die Gründung von Bistümern und Klöstern.
- **Benedikt von Nursia** gründet 529 ein Kloster auf dem Monte Cassino, dem für die weitere Entwicklung des abendländischen Mönchtums grundlegende Bedeutung zukommt. Im Zentrum der Benediktusregel steht der Grundsatz „**ora et labora**“ („Bete und arbeite!“).  
**Gelübde**: Ehelosigkeit, Gehorsam gegenüber dem Abt, Verzicht auf persönlichen Besitz.  
 Mittelpunkt des klösterlichen Lebens ist der Gottesdienst und das Chorgebet.  
 Die **Klöster** entwickeln sich zu wichtigen Orten der Seelsorge und Mission, der Wirtschaft, der Bildung und Erziehung, der Kranken- und Sozialfürsorge.  
 Benedikt hat mit seinen Ordensbrüdern und -schwestern die Kultur des Abendlandes so sehr geprägt, dass er als *Schutzpatron Europas* verehrt wird.

## 7.5 Der Islam: Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft

- **Allah** ist der einzige Gott, er ist allmächtig und gerecht; er fordert die Ergebung (Islam = Hingabe) unter seinen Willen und die Erfüllung seiner Gebote.
- **Mohammed ist sein Prophet**; mit dessen Auswanderung aus Mekka (622 n. Chr.) beginnt die islamische Zeitrechnung.
- **Glaubensbekenntnis**: Es gibt nur einen Gott (Allah), und Mohammed ist sein Prophet (Gesandter).  
 Der **Koran** (114 Suren) gilt den Muslimen als wörtliche Offenbarung Allahs. Er ist **Quelle des Glaubens** und zugleich Anleitung zum politischen und sozialen Handeln (z.B. keine Bildnisse von Allah, kein Schweinefleisch, kein Alkohol).
- **Fünf Säulen (Pflichten) des Islam**: Glaubensbekenntnis, Gebet (fünfmal am Tag), Fasten (Fastenmonat Ramadan), Almosen, Pilgerfahrt nach Mekka.
- Für **Christen und Muslime** ist **Abraham** eine bedeutende Gestalt.  
**Alle Menschen, die an Gott glauben, sollten sich um ein friedliches Zusammenleben in wechselseitiger Toleranz bemühen.**